Mit goldenem Freizeiterlebnis Grenzen überwunden

Mit dem im letzten Jahr eröffneten Erlebnisweg Brenzikofen soll der Bahnhof und das Gewerbe im 500-Seelen-Dorf belebt werden. Unterstützung erhält die Gemeinde auch aus dem Oberland.

von **Patrick Schmed**

Die Gemeindepräsidentin Sabine Lüthi beweist auch als Präsidentin des Vereins Erlebnisweg Brenzikofen ein goldenes Händchen.

Fotos: Patrick Schmed

BRENZIKOFEN/HEIMBERG «Die Realisierung des Erlebniswegs 'Gängda's und das Gold' hat mir einmal mehr gezeigt, was möglich ist, wenn man die nötige Unterstützung erhält», strahlt Sabine Lüthi. Auf dem Weg durch die schmucken Holz- und Bauernhäuser im Kern von Brenzikofen weist die Gemeindepräsidentin auf die goldenen Steine hin, – «von den Schulkindern von Hand angemalt» – grüsst den Bauern und Gemeinderat, der das Gebäude für die Goldwerkstatt zur Verfügung gestellt hat und trifft später auf Fritz Krähenbühl. Mit ihm legt sie den Standort der Begrüssungsfahne fest, mit welcher die Gäste des Erlebniswegs Brenzikofen begrüsst werden. Dass die Unterstützung nicht an der Gemeindegrenze haltmacht und sogar aus dem angrenzenden Berner Oberland kommt, freut Sabine Lüthi ganz besonders.

Grenzenlos stark

«Die Gemeinde Heimberg hat einen grosszügigen Finanzbetrag gesprochen, und die Heimberger Gemeinderäte haben sogar aus dem eigenen Portemonnaie eine Bank gesponsert», erklärt die Brenzikoferin. Ähnliches erfuhr sie durch die umliegenden Gemeinden, aber natürlich vor allem aus dem 500-Seelen-Dorf am Fuss der Falkenfluh. «Letzten Samstag halfen 27 am Arbeitssamstag mit, den Erlebnisweg wieder instand zu stellen und für die neue Saison einzurichten, welche am 1. April startet», erzählt Sabine Lüthi, während sie die Türe zur Goldwerkstatt öffnet. Man sieht zwei Werkbänke, funkelnde Schmuckstücke hängen von der Decke, an der Wand in einer Minivitrine glitzert eine kleine Krone, die zu einem Rätsel gehört, und überall hängen Bilder der Gängda's. Die Zwergenbande hilft den Menschen, das Gold aus der Rotache zu finden – so beginnt die Geschichte des Erlebniswegs. Damit thematisiert sie, dass man mit gemeinsamen Stärken mehr erreichen kann, ja sogar zu Gold gelangt – wenn auch nur literarisch.

BrenziCare kehrt

Die guten Wichtel des Freizeitangebots für Familien sind die Mitglieder des Vereins Erlebnisweg Brenzikofen, dazu zahlreiche Freiwillige. «Am Abend müssen die Schaufeln bei der Station zum Goldwaschen in die kleine Hütte gesperrt werden, denn ab 18.00 Uhr gehört die Rotache den Fischen und den Campinggästen, die flussabwärts sauberes Wasser wollen», sagt die Vereins- und Gemeindepräsidentin. «Dank BrenziCare haben wir die Helferinnen und Helfer auf Anhieb gefunden», stellt Sabine Lüthi klar. Sie erklärt das einfache Prinzip mit einer Telefonnummer, bei welcher die Dorfbewohner den Wunsch nach Unterstützung oder freie Kapazitäten und Ressourcen anmelden können. «Karin Briggen bringt dann die Menschen zusammen, in unserer kleinen Gemeinde funktioniert das Prinzip sehr gut», stellt sie fest.

Zu Gold gemacht

Gemeinsam tun die Brenzikofer etwas gegen das «Lädelisterben», unterstützen die Bauern und Produzenten und bringen neue Passagiere in den Brenzikofer Bahnhof. «In den zwei Monaten nach der Eröffnung des Erlebniswegs im letzten Mai verzeichnete der BLS-Halt eine Zunahme von 15 Prozent», freut sich Sabine Lüthi. Auch wenn der Brenzikofer Bahnhof derzeit durch einen Busbetrieb erschlossen wird, wird der Erlebnisweg ab 1. April wieder buntes Treiben in das schmucke Dörfchen bringen. Auch aus Heimberg und Thun kommen die Besucherinnen und Besucher in grossen Scharen, wie die Auswertung der Fragebogen zeigt. Dass sie für das goldglänzende Freizeitabenteuer die Grenze zum Berner Mittelland überschritten haben, ist einerlei – davon sind die Brenzikofer überzeugt, und die Gängda's dürften ihnen zustimmen.

Nr. 172520, online seit: 29. März – 07.01 Uhr

Nachgefragt

Niklaus Röthlisberger
Gemeindepräsident von Heimberg

Der Erlebnisweg Brenzikofen wurde unter dem Patronat der Regionalkonferenz Mittelland realisiert. Das Angebot ist auch für den Grossraum Thun sehr attraktiv, wie die Auswertung der Fragebogen zeigt – 26 Prozent der Besucherinnen und Besucher kommen von hier. Im Gespräch erklärt der Gemeindepräsident von Heimberg, Niklaus Röthlisberger, wieso die Zusammenarbeit über die Grenze zwischen Oberland und Mittelland so gut funktioniert – auf, aber auch neben dem Erlebnisweg.

Wieso hat sich Ihre Gemeinde für die Realisierung des Erlebniswegs Brenzikofen stark gemacht und mit der Spende einer Sitzbank und einem finanziellen Betrag beteiligt?
Der Erlebnisweg ist ein Angebot, das sich unter anderem als Sonntagsausflug für Familien anbietet, die gemeinsam etwas erleben wollen. Der Weg ist auch für die Einwohner Heimbergs sehr zu empfehlen, weil er nur einen Katzensprung entfernt liegt.

Sind Sie erstaunt darüber, dass so viele Besucherinnen und Besucher aus dem Raum Thun kommen?
Nein, eigentlich nicht, weil Brenzikofen mit dem Campingplatz oder den Badeplätzen an der Rotache ein beliebtes Naherholungsgebiet für unsere Gemeinde darstellt. Der Erlebnisweg rundet das Angebot sehr gut ab, und ich mag es Brenzikofen von Herzen gönnen, dass der Erlebnisweg bereits im ersten Jahr gut genutzt wurde.

Gibt es besondere Herausforderungen beim Engagement über die Grenze des Berner Oberlands hinaus?
Diese können schon mal vorkommen, weil wir ja zum Entwicklungsraum Thun gehören und Brenzikofen zur Regionalkonferenz Bern-Mittelland. Beim Erlebnisweg handelt es sich um ein einmaliges Projekt, wo wir als Partner auftreten. Die Zusammenarbeit funktioniert allerdings auch bei weiteren, grösseren und langfristigen Zusammenarbeiten sehr gut.

Zum Beispiel?
Die Feuerwehren von Brenzikofen und Heimberg haben vor einigen Jahren fusioniert. Die Zusammenrabeit verläuft reibungslos, selbst wenn unsere Gemeinde die Vorwahl 033 hat und Brenzikofen 031-Nummern.

Die Gebietsgrenzen stellen also keine Hindernisse dar, wenn die Synergien sinnvoll sind?
Das beweisen wir auch mit der AHV- und Ausgleichskasse, die wir von Heimberg aus auch für Brenzikofen und Herbligen betreiben.

Die Falkenfluh ist als Hausberg von Brenzikofen auch auf der Kugelbahn präsent.

Über den «Gängda's und das Gold» Erlebnisweg Brenzikofen

Auf rund vier Kilometern führt der «Gängda's und das Gold» Erlebnisweg Brenzikofen die Besucher vom Bahnhof Brenzikofen zur Landi am Dorfspielplatz vorbei auf den Hubel und zu einer Kugelbahn im Wald. Nach einem Abstecher an der Rotache führt der Weg zurück zum Bahnhof. An fünf Hauptposten führt die Zwergengruppe Gängda's auf die Spur des Goldes in der Rotache. Dabei gibt es Rätsel zu lösen und sich beim Goldwaschen, bei Bewegungs- und Geschicklichkeitsspielen sowie bei einem Kugelspiel zu beweisen. In der Landi und bei der Raiffeisenbank Kiesental Oberdiessbach gibt es Begleithefte zu kaufen. Träger des Erlebnisweges Brenzikofen ist der gleichnamige Verein. Die Idee, das Konzept sowie die Realisierung stammen aus der Feder der Firma Macharten aus Bern mit Unterstützung der Regionalpolitik Bern-Mittelland. Weitere Informationen unter www.erlebnisweg-brenzikofen.ch.

Über Brenzikofen

Die Gemeinde Brenzikofen mit ihren knapp 500 Einwohnern gehört zu den kleineren Gemeinden des Kantons Bern. In den Achtzigerjahren wuchs die Bevölkerung sehr stark – wahrscheinlich wegen der ländlichen Lage bei gleichzeitiger Nähe zu Thun sowie der guten Erschliessung mit Bahn, Bus und Strasse. Die erste urkundliche Erwähnung des Ortes erfolgte 1236 unter dem Namen Brenzichovin, was sich mit «bei den Höfen der Leute des Brantio» übersetzen lässt. Im Mittelalter wechselte der Herrschaftsanspruch zwischen Diessbach, Bern und Thun. Während der Helvetik unter Napoleon unterstand der Ort am Fuss der Falkenluh dem Distrikt Steffisburg, und seit 1803 gehört es zum Oberamt Konolfingen und heute zum Berner Mittelland.

Gelbwesten planen Blockade von Thuner Waffenfirma

POLITISCHE PROTESTE Die «Gilets jaunes» protestieren seit vergangenen Oktober in Frankreich. Die Gelbwestenbewegung kämpft jeweils am Samstag gegen die höhere Besteuerung fossiler Kraftstoffe, für die Senkung aller Steuern oder die Anhebung des Mindestlohns und der Renten. Die Aktivisten, die sich grösstenteils über die sozialen Medien organisieren, rufen nun zu einer Protestaktion gegen den Thuner Waffenhersteller B&T AG auf. So seien Aktionen gegen Lieferanten der französischen Polizeikräfte geplant, wie der «Bund» berichtet. Gegenüber dieser Zeitung kommentiert das Thuner Unternehmen: «Zurzeit stehen keine Lieferungen von Produkten an die französische Polizei an, daher können wir nicht sagen, welche Lieferungen gestoppt werden sollten.» Ob die Firma Schritte gegen mögliche Aktionen einleitet, beantwortet sie anlässlich der aktuellen Situation nicht. Der Waffenhersteller produziert die Geschosswerfer GL06, die von der französischen Polizei verwendet werden. Die damit geworfenen Geschosse sollen keine schweren Verletzungen verursachen – Berichte aus Frankreich behaupten das Gegenteil. «Diese Vorwürfe beinhalten fälschlicherweise, dass die eingesetzte Munition, welche diese Medien als gefährlich beziehungsweise untauglich beurteilen, durch B&T gefertigt und geliefert wurde», wie das Unternehmen in einer Stellungnahme zu den Vorwürfen aus Frankreich schreibt. «Im Weiteren wird der Werfer GL06 als unpräzises und gefährliches Gerät dargestellt. Hierzu müssen wir festhalten, dass die in Frankreich eingesetzte Munition durch die B&T AG weder konzipiert, gefertigt oder geliefert wurde.» Daher könne die Firma das Gefährdungspotenzial der in Frankreich eingesetzten Munition nicht beurteilen. «Jedoch muss in diesem Zusammenhang festgehalten werden, dass die jeweils eingesetzte Munition einen wesentlichen Anteil bezüglich Wirkung und Präzision ausmacht.» Der Waffenhersteller wisse, dass der Werfer GL06 in der Kombination mit der in Thun gefertigten Patrone SIR eine gute Präzision und ein geringes Verletzungsrisiko aufweise. «Die SIR Patrone wird in Frankreich aber nicht eingesetzt.» Unlängst gab es bereits einen Angriff auf die Rüstungsfirma. Am Standort in Wallisellen wurden am Montag von Unbekannten die Eingangstüren mit Feuerwerk beschossen. In einem Bekennerschreiben auf dem linksradikalen Portal barrikade.info wurde als Grund die Solidarisierung mit dem Aufstand der Gelbwesten genannt. Auch die Berner Kantonspolizei setzt den Werfer GL06 ein – aktuell wird dieser in einem Pilotprojekt getestet. Laut Recherchen des «Bund» können die Geschosse zu schweren Verletzungen – wie Rippenbrüche, Erblindung, Leberrisse oder Schädelfrakturen – führen. Aufgrunddessen haben die Grossrätinnen Christa Ammann (AL) und Tanja Bauer (SP) einen Vorstoss eingereicht, der fordert, dass der Test gestoppt wird. Auf Anfrage dieser Zeitung heisst es vom Thuner Waffenhersteller: «Das bewerten wir nicht, das ist Sache der Politik.»

Isabelle Thommen

Nr. 172572, online seit: 27. März – 16.18 Uhr